

XVIII.

Aus dem Leben des Königs Georg III. von England.

König Georg III. von England liebte es, nicht bloß im Parke des Schlosses Windsor, sondern auch über dessen Grenzen hinaus seine Morgenspaziergänge zu machen, auf den Feldwegen hinaus, oft weit in der umgebenden Landschaft; dann begleitete ihn wohl nur der Prinz von Wales oder irgend einer seiner Hofleute, mit denen er sich harmlos unterhalten konnte. Eines Tages war er wieder frühe an einem schönen Sommermorgen hinaus in die Gegend gegangen, begleitet von dem Prinzen von Wales. Beide trugen einfache, bürgerliche Kleidung, die sie von irgend anständigen Bürgerleuten nicht wohl unterscheiden ließ. Die Bewohner von Windsor hatten Beide vorübergehen gesehen, und freuten sich, daß König und Thronerbe so frühe aus den Federn seien und Gottes schöne Welt im Morgensonnenglanze sehen möchten. Heute war es aber auch außerordentlich schön draußen. Es war in der Nacht ein Gewitter über Windsor hingezogen. Die Wolken hatten ihren Schooß geöffnet und Ströme erquickenden Regens auf die lechzende Flur ergossen. Ein frisches Leben durchströmte die Natur, und ein wunderbarer Duft stieg von Feld und Wald auf, und die Brust athmete die würzigste Luft mit Lust.

Dem Könige und dem Prinzen war es wohl und froh zu Muthe und der liebliche Gesang der Vögel schallte, dieses Wohlgefühl hebend, von allen Orten her im Chöre.

Freilich — die Wege waren kothig, ja hin und wieder bodenlos; aber — wollte man sich des wunderherrlichen Morgens und seiner erquickenden Frische, seines Duftes, überhaupt Gottes schöner Welt erfreuen — dann blieb Nichts übrig, als — durchzuwaten. Der König that's unbedenklich und so mußte es der Prinz auch. So waren sie denn plaudernd schon eine ansehnliche Strecke von Windsor weg, von der Landstraße abliegend, in eine Senkung des